

■ Begrüßungsgeld

Eine Ausstellung über Flüchtlinge und Ankommen. Im Container

Hans Ferenz

Die Gründe für Flucht sind vielfältig – doch viele Fluchtsituationen gleichen sich. Willkommen sind Flüchtlinge meistens nicht – auch dann nicht, wenn die eigene Geschichte oder auch das eigene Leben durch Flucht geprägt ist. Eine Ausstellung, die in einem Container bislang durch Thüringen wanderte und demnächst auch in Leipzig zu sehen ist, will diesen Zwiespalt offenlegen. Über 5.000 Besucher in Saalfeld, Rudolstadt, Apolda und Erfurt wurden bislang gezählt: Einige hasteten schimpfend hindurch, viele blieben minutenlang stehen. Mal in Gedanken versunken, mal weinend, meistens jedoch mit anderen Besuchern in Gespräche vertieft.

Von außen betrachtet und nur auf den ersten Blick weist alles auf einen normalen Seecontainer: sechs Meter lang, zwei Meter breit. Doch an einer Seite hängt die Attrappe eines Auszahlungsschalters und über dem Dach, auf einem meterlangen Banner, prangt in großen Buchstaben: »Begrüßungsgeld«. Und schon sind sie wieder da, die Erinnerungen an den November '89:

»Waaahnsinn!« war das Wort der Tage. Die innerdeutsche Grenze wurde zur Party-

meile. Ost und West lag sich in den Armen: Verwandte, Bekannte, Fremde ... egal! Aus Banken und Postfilialen schlängelten sich Menschenschlangen bis auf die Straße, wartend auf Begrüßungsgeld. In Fußgängerzonen wurden Container als Notschalter aufgestellt, um dem Ansturm gerecht zu werden. 100 D-Mark wurden an alle Bürgerinnen und Bürger der DDR ausgezahlt und in Bayern gab's noch vierzig oben drauf.

Das westdeutsche Zonenrandgebiet wurde zum Einkaufsparadies: Südfrüchte gab es kiloweise, Markenturnschuhe für 99 D-Mark, Probesitzen im gebrauchten Daimler war umsonst. In der nun gemeinsamen Heimat schien alles möglich. Man träumte von blühenden Landschaften. So mancher Traum ist geplatzt. Viele gingen aber auch in Erfüllung.

Aber was war eigentlich davor los, damals in der DDR, vor dem schönen Ende der Friedlichen Revolution? Wir haben es gerne vergessen. Dabei wiederholt sich vieles. Immer wieder. Auch bei uns.

Ein Gang durch den Container frischt sepiablaue Erinnerungen sekundenschnell auf. Weit geöffnete Tore an beiden Endseiten

erleichtern den Zutritt ins Innere, Rampen sichern die Barrierefreiheit.

Eingebunden in angedeutete Gitterstäbe hängen an beiden Seitenwänden mehrere Großfotos. Längs einer Wand belegen bekannte Motive, dass die Friedliche Revolution mit ihrem partylaunigen Ende eine menschenverachtende Vorgeschichte hatte: Die Fotos zeigen die hochgerüstete Grenzanlage zur BRD, den im Grenzsteifen verbluteten Peter Fechter, einen Grenzdurchbruch mehrerer DDR-Bürger von Ungarn nach Österreich, das stumpfe Warten auf Hilfe in den überfüllten Zelten der Prager Botschaft und schließlich die Ankunft einer Flüchtlingsfamilie aus der DDR auf einem Bahnhof »im Westen«.

Direkt gegenüber hängen Fotos mit Flüchtlingen aus Syrien und Afrika – die Motive ähneln sich bis zur Spiegelbildlichkeit. Beginnend mit den Erinnerungen an die Auszahlung des Begrüßungsgeldes entspannt sich in aller Regel zwischen den Dokumentarfotos schnell eine rege Diskussion unter den anwesenden Besuchern, oft über Generationen hinweg: über die gemeinsame Geschichte, über Bleiben und Flucht, über Ankommen



Willy Brandt Platz, Erfurt; Foto: Hans Ferenz

und Willkommenskultur – vermengt mit eigenen Sorgen, Befürchtungen und Hoffnungen für die nahe und weitere Zukunft.

Kamen Flüchtlinge hinzu, verlief der Austausch der Erinnerungen trotz der unterschiedlichen Perspektiven nahezu ähnlich – nebenbei wurden die ausgestellten Motive durch gespeicherte Selfies ergänzt: die Überfahrt auf dem Schlauchboot, das Zeltlager, der Fußmarsch längs eines Bahndamms. Bei Schulklassen brachen beim Abklären der Fakten zur innerdeutschen Grenze zusätzlich Fragen rund um die Geschichte der Eltern auf, die nach Hause mitgenommen wurden.

Wie ein Motor wirkte das Container-Objekt auf Initiativen, Künstler und Kulturschaffende: Spontan und kostenlos verteilte ein syrischer Koch aus einem benachbarten Restaurant warmes Essen aus seiner Heimat vor dem Container. Schauspieler lasen dazu Texte und Gedichte aus zurückliegenden Wendezeiten oder berichteten, kostümiert als Friedrich Schiller den Besuchern der Ausstellung über die »eigene« Flucht aus dem Militärdienst, mitten in der »Schillerstadt Rudolstadt«.

Musiker und auch Flüchtlinge spielten mitten unter den Besuchern: mal auf einer Gitarre, auf einem Akkordeon oder auf der arabischen Kurzhaulaute Oud. Das Saalfelder Lokalradio SRB produzierte aus dem Container heraus eine Live-Sendung. Jugendliche der Initiative KunstEGGE aus Rudolstadt verstärkten die Diskussion durch ein eigenes Kunstprojekt: Rund um den Container wurde ein Zaun aus Pappe befestigt. Auf den breiten Zaunlatten konnten nicht nur die jungen Besucher ihre Gedanken über »Grenzen und Ausgrenzung« notieren oder aufmalen.

So ist das Container-Objekt eine Ausstellung, die zur Besinnung provoziert und zugleich ein öffentlicher Raum für Begegnungen und Gespräche – Mitten im Alltag.

Weitere Ausstellungstermine

Sömmerda: 24. September bis 3. Oktober
Leipzig: geplant für November

Begrüßungsgeld ist ein Projekt von Hans Ferenz

Unterstützer: LAP-Saalfeld-Rudolstadt, Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (TMBJS – Denk Bunt), Lotto Thüringen, Schallwerk-Berlin e.V. u.v.a.

Informationen und Buchungen

Kontakt@HansFerenz.de,
www.hansferenz.de

Trägervereine

2015 – Bildungszentrum Saalfeld
2016 – Schallwerk-Berlin e.V.

FONDS SOZIOKULTUR

Jetzt bewerben für das erste Halbjahr 2017

Der Jugend eine Chance!

Zusätzliches Förderprogramm des Fonds Soziokultur für junge Kulturinitiativen

Engagement ist auch in der Soziokultur keine Selbstverständlichkeit, sondern bedarf einer besonderen Motivation und Unterstützung. ■■■ Das gilt insbesondere für junge Menschen, die erste persönliche Erfahrungen mit Kunst und Kultur sammeln wollen und dabei viele – vor allem auch finanzielle Hürden überwinden müssen.

Mit seinem zusätzlichen Förderprogramm für junge Initiativen will der Fonds Soziokultur Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren die Möglichkeit geben, eigene Projektideen im soziokulturellen Praxisfeld zu entwickeln und umzusetzen. Es hat den Anspruch, die kreativen Potentiale junger Menschen zu wecken und zu fördern. Ziel ist dabei, Jugendliche zum (längerfristigen) Engagement im soziokulturellen Praxisfeld zu ermutigen. ■■■

Wer kann Förderanträge stellen?

Junge Menschen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, die sich zu einer Initiative zusammengeschlossen haben, können Fördermittel beantragen. ■■■ Aus dem Antrag muss dabei erkennbar werden, dass das Projekt in Verantwortung der Jugendlichen geplant und realisiert werden soll.

Was wird gefördert?

Unterstützt werden kleine, experimentierfreudige Kulturprojekte mit einem konkreten Themenbezug und mit einer zeitlichen Begrenzung. Ob ein Videoprojekt zur Migration im Stadtteil, ein HipHop-Event, eine Fotoausstellung zum Wandel eines Dorfes oder eine Projekt von Jugendlichen mit Medienkünstlern ... der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. ■■■ Offenheit ist gefragt, Freude am Gestalten, Neugierde und die Bereitschaft, sich auf unbekanntes Terrain zu begeben.

Wie können Förderanträge gestellt werden?

Anträge auf eine finanzielle Unterstützung müssen schriftlich erfolgen. Dafür gibt es einen gesonderten (schlanken) Antragsvordruck.

Wie viele Fördermittel können beantragt werden?

Die Fördermittel des Fonds sind bei diesem zusätzlichen Förderprogramm auf 2.000 Euro pro Vorhaben begrenzt und sollten 70% der Gesamtkosten/-finanzierung nicht übersteigen.

Einsendeschluss für dieses zusätzliche Förderprogramm ist der 2. November 2016.

Es gilt das Datum des Poststempels. ■■■ Eine Kuratoriumskommission des Fonds entscheidet am 13. Januar 2017 abschließend über die eingegangenen Anträge.

Die Projekte dürfen (inkl. Vorbereitungszeit) nicht vor Ende Januar 2017 beginnen.

Nähere Informationen zur Ausschreibung und die Antragsvordrucke finden Sie unter: www.fonds-soziokultur.de

Fonds Soziokultur e.V. | Weberstraße 59a | 53113 Bonn

fon 02 28.97 14 47 90 | info@fonds-soziokultur.de